

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das Internet lacht nicht mehr über Katzen. Sondern macht Witze über Väter. So doofe, dass sie schon wieder lustig sind: „Papa, haben wir Milch?“ – „Ja.“ – „Wo denn?“ – „Im Laden.“ Väter, sind das nicht diese schwerfälligen Wesen, schwer von Begriff, schwer am Leiden? Diese schlecht gekleideten Leute mit Gartenschlauch in der Hand? Die beim Abendessen aus Großmut die Reste von den Tellern der anderen verputzen, um dann für ihre Plauze verlacht zu werden? Die total wichtig in der Erziehung sind, weil Kinder ja auch mal toben sollen? Ach was. Väter sind normale Menschen, die mal toll und mal nicht so toll sind, mal was richtig und mal was falsch machen, die mal zärtlich sind und mal grobe Klötze, die Windeln wechseln, aber kein Mathe können. Oder umgekehrt. Und manchmal alles an einem Tag. Wir finden: Dafür haben sie ein FR7 ganz für sich allein verdient.

Hören Sie mit uns den Vätern zu!

IHRE FR7
FR7@fr.de



Liebe mit Ketchup.

UNSER COVER

In ihrem Bildband „Väterland“ gewährt Fotografin Gesche Jäger intime Einblicke in das Leben von Männern, die Väter sind. Und die mehr für ihre Kinder sein wollen als nur ein Erzeuger.



„Da sieht man mal wieder, wie wichtig Kommunikation ist.“

GESCHE JÄGER (2), AUTORENBILD: VÄTER GMBH

Wie es Vater schafft

Moderne Männer wollen beides: Job und Familie.
Volker Baisch hilft ihnen dabei

Aufgezeichnet von Franziska Walser

Mich hat meine Vaterschaft zum Unternehmer gemacht. Als meine erste Tochter vor 16 Jahren geboren wurde, wollten meine Frau und ich uns die Erziehung teilen. Jeder ein Jahr. Das war damals völlig unvorstellbar. Und auch eine große Investition, Elterngeld gab es noch nicht. Als ich zu Familienberatungsstellen gegangen bin, hieß es: „Das können wir nicht. So einen Fall hatten wir noch nie.“ Ich habe dann angefangen, eine Infoseite im Internet speziell für Männer zu entwickeln. Heute bin ich Geschäftsführer der gemeinnützigen „Väter GmbH“. Wir beraten Unternehmen dabei, Vätern passende Unterstützungsangebote zu machen.

Viele sagen zuerst: Das haben wir doch schon alles. Die Väter können doch die Modelle nutzen, die wir für Mütter entwickelt haben. Aber so einfach ist das nicht. Es gibt eine riesige Kluft zwischen dem, was angeboten wird, und dem, was von Vätern angenommen wird. Das geht schon bei der Bildsprache der Broschüren los: Da fühlen sich Väter einfach nicht angesprochen. Dabei wird es höchste Zeit, dass sich die Unternehmen um die Väter kümmern. Die sogenannten „Millennials“ fordern Zeit für die Familie oft schon im Vorstellungsgespräch ein. Die wissen: Ihre Partnerin legt genau so viel Wert auf ihre Karriere.

Das Elterngeld hat in den Unternehmen viel verändert. Aber Standard sind immer noch die sogenannten Vätermonate – also nur zwei Monate Auszeit. Daran sieht man wieder, wie wichtig die Kommunikation ist: Väter nehmen nur das, wo „Väter“ draufsteht. Die Unternehmen haben sich sehr auf diese kurze Auszeit eingestellt. Das wird behandelt wie ein langer Urlaub oder eine lange Krankheit: Es wird kein Ersatz eingestellt, sondern die Arbeit wird auf Kollegen verteilt. Aber auf Dauer geht das so nicht. Zur Zeit beantragt schon jeder dritte Vater Elterngeld. Das wird definitiv weiter steigen. Die vielen kurzen Auszeiten werden zum Problem in den Firmen. Führungskräfte erzählen mir immer wieder, dass ihr Team an der Belastungsgrenze ist. Die Personaldecke ist zu dünn. Das merken auch die Väter und trauen sich erst recht

nicht, länger auszusteigen. Wenn Unternehmen nachhaltiger planen würden, hätten alle was davon. Ein Problem ist aber auch: Bei den Frauen haben die Führungskräfte mit dem Wachsen des Bauches quasi einen Countdown vor Augen. Da lässt sich das Problem nicht ignorieren. Wenn ein Vater sagt: „Ich bin ab nächster Woche in Elternzeit“, fallen die Kollegen und Vorgesetzten oft aus allen Wolken. Ein sehr schönes Gegenbeispiel ist ein großes Softwareunternehmen: Da wird, sobald die Schwangerschaft bekannt ist, das künftige Elternpaar eingeladen, um die gemeinsamen Wünsche zu besprechen. Wir brauchen mehr solche Angebote, die sich an Paare richten.

Ein anderer Punkt ist die Angst der Väter, abgestempelt oder benachteiligt zu werden. Die beschäftigen sich vorher unglaublich viel allein damit, wie der Vorgesetzte wohl reagiert. Und dann sind sie ganz überrascht, wie offen die Führungskräfte sind. Deshalb sind Väternetzwerke in Unternehmen ganz wichtig. Damit sie andere Männer kennenlernen, die diesen Weg schon gegangen sind, die sich vielleicht sogar die Führung teilen.

Eine Hilfe wäre auch, wenn es für Väter – wie für Mütter – einen Kündigungsschutz ab Beginn der Schwangerschaft gäbe. Im Moment gibt es so einen Schutz nur acht Wochen vor der Elternzeit. Da muss man sich nicht wundern, wenn gerade Väter mit einem befristeten Vertrag das erst in letzter Sekunde ankündigen. Das macht die Sache auch für die Unternehmen nicht leichter, wenn sie so kurzfristig planen müssen.



Volker Baisch ist Geschäftsführer der „Väter GmbH“ und selbst Vater zweier Töchter. Er sagt: „Ressourcen für Väter schaffen Ressourcen für Unternehmen.“